Hochfest des Leibes und Blutes Christi – Fronleichnam
11.6.2020

Erste Lesung *Dtn 8, 2–3.14–16a*

Er hat dich mit Manna gespeist, das du nicht kanntest
und das auch deine Väter nicht kannten

Lesung aus dem Buch Deuteronómium.

Mose sprach zum Volk:
2 Du sollst an den ganzen Weg denken,
den der Herr, dein Gott,
dich während der vierzig Jahre in der Wüste geführt hat,
um dich gefügig zu machen und dich zu prüfen.
Er wollte erkennen, wie du dich entscheiden würdest:
ob du seine Gebote bewahrst oder nicht.
3 Durch Hunger hat er dich gefügig gemacht
und hat dich dann mit dem Manna gespeist,
das du nicht kanntest
und das auch deine Väter nicht kannten.
Er wollte dich erkennen lassen,
dass der Mensch nicht nur von Brot lebt,
sondern dass der Mensch von allem lebt,
was der Mund des Herrn spricht.
14 Nimm dich in Acht,
dass dein Herz nicht hochmütig wird
und du den Herrn, deinen Gott, nicht vergisst,
der dich aus Ägypten, dem Sklavenhaus, geführt hat;
15 der dich durch die große und Furcht erregende Wüste geführt hat,
durch Feuernattern und Skorpione,
durch ausgedörrtes Land, wo es kein Wasser gab;⌟ der für dich
Wasser aus dem Felsen der Steilwand hervorsprudeln ließ;
16a der dich in der Wüste mit dem Manna speiste,
das deine Väter noch nicht kannten.

Antwortpsalm *Ps 147,12–13.14–15.19–20*

Kv Jerusalem, rühme den Herrn!
12 Jerusalem, rühme den Herrn! *
Zion, lobe deinen Gott!
13 Denn er hat die Riegel deiner Tore festgemacht, *
die Kinder in deiner Mitte gesegnet. – (Kv)

14 Er verschafft deinen Grenzen Frieden, *
er sättigt dich mit bestem Weizen.

15 Er sendet seinen Spruch zur Erde, *
in Eile läuft sein Wort dahin. – (Kv)

19Er verkündet Jakob sein Wort, *
Israel seine Gesetze und seine Entscheide.
20An keinem anderen Volk hat er so gehandelt, *
sie kennen sein Recht nicht. – Kv

Zweite Lesung *1 Kor 10,16–17*
Ein Brot ist es. Darum sind wir viele ein Leib

Lesung aus dem ersten Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Korínth.
Schwestern und Brüder!
16 Ist der Kelch des Segens, über den wir den Segen sprechen,
nicht Teilhabe am Blut Christi?
Ist das Brot, das wir brechen,
nicht Teilhabe am Leib Christi?
17 Ein Brot ist es.
Darum sind wir viele ein Leib;
denn wir alle haben teil an dem einen Brot.

Sequenz
Deinem Heiland, deinem Lehrer,
deinem Hirten und Ernährer,
Zion, stimm ein Loblied an!
Preis nach Kräften seine Würde,
da kein Lobspruch, keine Zierde
seinem Ruhm genügen kann.
Dieses Brot sollst du erheben,
welches lebt und gibt das Leben,
das man heut den Christen weist.
Dieses Brot, mit dem im Saale
Christus bei dem Abendmahle
die zwölf Jünger hat gespeist.
Laut soll unser Lob erschallen
und das Herz in Freude wallen,
denn der Tag hat sich genaht,
da der Herr zum Tisch der Gnaden
uns zum ersten Mal geladen
und dies Mahl gestiftet hat.

Neuer König, neue Zeiten,
neue Ostern, neue Freuden,
neues Opfer allzumal!
Vor der Wahrheit muss das Zeichen,
vor dem Licht der Schatten weichen,
hell erglänzt des Tages Strahl.
Was von Christus dort geschehen,
sollen wir fortan begehen,
seiner eingedenk zu sein.
Treu dem heiligen Befehle
wandeln wir zum Heil der Seele
in sein Opfer Brot und Wein.
Doch wie uns der Glaube kündet,
der Gestalten Wesen schwindet,
Fleisch und Blut wird Brot und Wein.
Was das Auge nicht kann sehen,
der Verstand nicht kann verstehen,
sieht der feste Glaube ein.
Unter beiderlei Gestalten
hohe Dinge sind enthalten.
in den Zeichen tief verhüllt.
Blut ist Trank und Fleisch ist Speise,
doch der Herr bleibt gleicherweise
ungeteilt in beider Bild.
Wer ihm nahet voll Verlangen,
darf ihn unversehrt empfangen,
ungemindert, wunderbar.
Einer kommt und tausend kommen,
doch so viele ihn genommen,
er bleibt immer, der er war.
Gute kommen, Böse kommen,
alle haben ihn genommen,
die zum Leben, die zum Tod.
Bösen wird er Tod und Hölle,
Guten ihres Lebens Quelle,
wie verschieden wirkt dies Brot!

Wird die Hostie auch gespalten,
zweifle nicht an Gottes Walten,
dass die Teile das enthalten,
was das ganze Brot enthält.
Niemals kann das Wesen weichen,

teilen lässt sich nur das Zeichen,
Sach und Wesen sind die gleichen,
beide bleiben unentstellt.
* Seht das Brot, die Engelspeise!
Auf des Lebens Pilgerreise
nehmt es nach der Kinder Weise,
nicht den Hunden werft es hin!
Lang im Bild wars vorbereitet:
Ísaak, der zum Opfer schreitet;
Osterlamm, zum Mahl bereitet;
Manna nach der Väter Sinn.
Guter Hirt, du wahre Speise,
Jesus, gnädig dich erweise!
Nähre uns auf deinen Auen,
lass uns deine Wonnen schauen
in des Lebens ewigem Reich!
Du, der alles weiß und leitet,
uns im Tal des Todes weidet,
lass an deinem Tisch uns weilen,
deine Herrlichkeit uns teilen.
Deinen Seligen mach uns gleich!

Ruf vor dem Evangelium *Joh 6,51*
Halleluja. Halleluja.
Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel gekommen ist.
Wer dieses Brot isst, wird in Ewigkeit leben.
Halleluja.

Evangelium *Joh 6,51–58*
Mein Fleisch ist wahrhaft eine Speise und mein Blut ist wahrhaft ein Trank

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes.
In jener Zeit sprach Jesus zu der Menge:
51 Ich bin das lebendige Brot,
das vom Himmel herabgekommen ist.
Wer von diesem Brot isst,
wird in Ewigkeit leben.
Das Brot, das ich geben werde, ist mein Fleisch
für das Leben der Welt.
52 Da stritten sich die Juden
und sagten: Wie kann er uns sein Fleisch zu essen geben?

53 Jesus sagte zu ihnen: Amen, amen, ich sage euch:
Wenn ihr das Fleisch des Menschensohnes nicht esst
und sein Blut nicht trinkt,
habt ihr das Leben nicht in euch.
54 Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt,
hat das ewige Leben
und ich werde ihn auferwecken am Jüngsten Tag.
55 Denn mein Fleisch ist wahrhaft eine Speise
und mein Blut ist wahrhaft ein Trank.
56 Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt,
der bleibt in mir
und ich bleibe in ihm.⌟ 57Wie mich der lebendige Vater gesandt hat
und wie ich durch den Vater lebe,
so wird jeder, der mich isst, durch mich leben.
58 Dies ist das Brot, das vom Himmel herabgekommen ist.
Es ist nicht wie das Brot, das die Väter gegessen haben,
sie sind gestorben.
Wer aber dieses Brot isst,
wird leben in Ewigkeit.

****

Predigt zum Hochfest FRONLEICHNAM am 11.6.2020 in Lauterhofen

(v. Pfarrer G. Ehrl)

1. L Dtn 8,2–3.14b–16a; 2. L 1 Kor 10,16–17; Ev Joh 6,51–58

Fronleichnam bedeutet: Wir versammeln uns zu Dir, o großer Gott

I.

Vor ca. 760 Jahren (1264) führte der aus Lüttich in Belgien stammende Papst Urban IV. das **Fronleichnamsfest** ein. Es war auch die Zeit, als sich von Frankreich aus in ganz Europa ein neuer Baustil verbreitete: Die **GOTIK.** Typisch waren für diesen Stil des Hochmittelalters die nach oben spitz zulaufenden Dächer, Türme und Fenster der Kathedralen etwa in Paris, Chartres, Amiens, Straßburg und Freiburg.
Kirchenwände wurden gleichsam aufgelöst in große Fenster mit Rippen und Verzierungen, ausgefüllt mit bunten Glasfenstern. Alles zeigt nach oben und im harten Stein entstehen Bauten, die einen künstlichen Kosmos nachbilden, in höchster Präzision und mit grandiosen Ausmaßen.
Es war auch die Zeit, in der in den Klöstern der Benediktiner und Zisterzienser im Burgund oder am Rhein ein reiches Klosterleben blühte.

Die Menschen des Hochmittelalters hatten **den Kosmos entdeckt,** die geordnete Wirklichkeit der Schöpfung. Und ihnen wurde zugleich klar, dass sie von Gott den Auftrag hatten, Gottes Schöpfung etwa durch die Baukunst, die Dichtung und die Heilkunst mithilfe der Kräuter mitzugestalten. Vieles war dem Menschen durch den Fortschritt in Medizin, Bautechnik und Wissenschaften möglich.

II.

Auf der anderen Seite wurden dem Menschen durch Naturkatastrophen, Hungersnöte und Pestepidemien aber auch **Grenzen aufgezeigt.** Er musste einsehen, dass er manche Krankheiten nicht besiegen konnte und dass durch den wachsenden Wohlstand in den Handelsstädten auf der anderen Seite auch die Kluft zwischen Reichen und Armen immer mehr zunahm und daraus Konflikte entstanden.

Sehen wir hier nicht **Ähnlichkeiten zu unserer Welt heute?**
Nicht erst seit Corona stellen Sozialwissenschaftler einen Verlust von gemeinsamen Werten zwischen Staaten, Völkern und Parteien bis herunter in die Familien fest. Die Zentrifugalkräfte nehmen zu und nicht nur Staatslenker und Religionsführer fragen sich: Was kann unseren Staat, was kann unsere Glaubensgemeinschaft noch zusammenhalten?

Im Hochmittelalter fanden die Menschen in Europa Zuflucht im gemeinsamen christlichen Glauben. Kaiser, Könige und Adlige beugten bei den Fronleichnamsprozessionen in Paris, Köln und Regensburg genauso vor der Hostie in der Monstranz ihre Knie wie die Schiffsleute, die Händler, Beamten, Handwerker und Bauern.
Der gemeinsame Glaube war damals der **Kitt der Gesellschaft.** Und was ist heute dieser Kitt, der unsere Gesellschaft zusammenhält?
Ist es die staatliche Verfassung, das Grundgesetz, oder Ist unsere Währung, der noch stabile Euro?

III.

In den letzten Wochen wurde viel von „social distancing“ - sozialem Abstand - gesprochen und wie dieser etwa durch „Soziale Medien“ ein Stück weit überwunden werden könne. Vor allem Kinder leiden enorm unter den Kontaktverboten. Die Kinder- und Jugendpsychiater haben momentan viel zu tun. „**Der Mensch ist ein soziales Wesen.** Er braucht für seine seelische Gesundheit Kontakt, Gespräch, Austausch und Begegnung“, so schrieb gestern Monsignore Richard Distler im NEUMARKTER TAGBLATT.
Facebook, Instagram und Co. können wirkliche menschliche Nähe von Angesicht zu Angesicht nicht ersetzen, das hat Corona schlagartig klargemacht.

Bischöfe, Priester und Laien wünschen daher auch sehnlichst, dass bald wieder Gottesdienste ohne Mund-Nasenschutz stattfinden können.
Junge Brautpaare wünschen sich, dass sie vor dem Altar und ihren Angehörigen und Freunden ohne Maske heiraten können.
Ich konnte in den letzten Wochen immerhin schon eine Taufe und zwei Requien in der Kirche feiern, wenn auch mit Mundschutz.
Wir freuen uns derzeit über jede kleine Erleichterung. **So mancher ist bescheiden und demütig geworden.** Es muss nicht mehr der Urlaub auf den Malediven sein, es reicht schon der Familienurlaub im Bayerischen Wald, um etwas Freude zu haben und seelisch auftanken zu können.
Mit kleinen Dingen zufrieden zu sein, das hat manchen die Coronakrise gelehrt.

Heute müssen die Pfarrgemeinden auch auf die oft sehr prachtvollen **Fronleichnamsprozessionen** mit den wunderschönen Blumenteppichen und Altären verzichten. Weder Blaskapellen noch Kirchenchöre oder Gesangsvereine sind zu hören. Keine reich bestickten Vereinsfahnen und vor allem keine goldenen und silbernen Monstranzen sind in unseren Dörfern und Städten zu sehen.
Gottesdienste werden auch in den Bischofsstädten nur mit maximal 100 Gläubigen und wenig Gesang hinter Kirchenmauern gefeiert.

IV.

Bei allen Einschränkungen ist aber für uns Christen eines klar:
Der HERR bleibt bei seinen Gläubigen und seien sie noch so wenige an Zahl.
Er schenkt uns Gläubigen seine Nähe im Hören und Lesen der Heiligen Schrift. Er lässt sich betrachten und gleichsam essen im Sakrament des Altares, der Eucharistie.
Zentrales Heilszeichen der Christen ist die Eucharistie, sind Brot und Wein auf dem Altar, die durch die Worte des Priesters in den Leib und das Blut des HERRN verwandelt werden.
Und die Christen scharen sich vor allem beim Sonntagsgottesdienst um den Altar, um die Zeichen des Heiles.
Heute würden wir am Ende der Messe eigentlich mit der heiligen Hostie in der Monstranz durch die Straßen unseres Ortes gehen, begleitet von den Ministranten und Kommunionkindern, den Fahnenabordnungen der Vereine und auch den Vertretern des öffentlichen Lebens, den Markträten und dem Bürgermeister.

Die Christen erbitten bei der Fronleichnamsprozession den Segen des eucharistischen Herrn für die ganze Gemeinde, für alle Bewohner, für die Alten und die Jungen, für die Gesunden und die Kranken, für die Arbeitgeber und die Arbeitnehmer.
Nicht die Unterschiede werden hervorgehoben, sondern das Gemeinsame: Dass wir alle im selben Boot sitzen, dass wir alle dieselbe Luft atmen und dasselbe Brot essen.
Nicht soziale Abgrenzung wird jetzt betont, sondern das Miteinander Gehen.

Und derjenige, der diese gelingende Gemeinschaft garantiert und fördert, ist der mit uns gehende Gott.
Wir schauen als Christen am Fronleichnamsfest nicht auf uns selber, wir klopfen uns nicht auf die Schulter und zeigen den anderen, dass wir es zu etwas gebracht haben.
Wir **knien vielmehr nieder vor einem Höheren,** dem wir unser Leben, den Atem, die Gesundheit, die Familie und die Freunde zu verdanken haben. Wir tun dabei dasselbe, was unsere Vorfahren getan haben. Wir danken Gott und loben ihn, etwa mit folgendem Lied, das wir während meiner Studienzeit als Religionspädagoge oft gesungen haben::
„Singt Gott, jubelt ihm, denn Er wird unser Retter sein.
Singt Gott, jubelt ihm, denn Er wird uns alle befrein.
1) Wer Ohren hat, der tu sie auf.
Es singt die ganze Welt: Singt Gott, jubelt ihm!
2) Komm, öffne deinen Mund! Du darfst nicht schweigen.
Zeig deine Freude, sing: Singt Gott, jubelt ihm!
3) Öffne die Augen und schau um dich,
und alles um dich her singt Gott, jubelt ihm.“ *(Kathi Stimmer-Salzeder)*

Ja, das Fest Fronleichnam ist eigentlich ein Fest für die Augen und alle anderen Sinne.
In diesem Jahr müssen wir wegen Corona unter anderem auf die wunderbar anzuschauenden und duftenden Blumenteppiche an den 4 Altären verzichten. Aber umso mehr schätzen wir den Segen, den wir in diesem Gottesdienst empfangen dürfen und umso größer ist unsere Vorfreude auf das Fronleichnamsfest im kommenden Jahr.
„Ad maiorem Dei gloriam – alles zur größeren Ehre Gottes“, und sei es noch so klein und wenig, so dürfen wir mit dem hl. Ignatius von Loyola beten. Amen.

Fronleichnam – 11.6.2020, Lauterhofen

1. L Dtn 8,2–3.14b–16a; 2. L 1 Kor 10,16–17; Ev Joh 6,51–58

Eröffnung: 210 (rotes Heft, Nr. 61) Das Weizenkorn muss sterben

„Geheimnis des Glaubens: Im Tod ist das Leben." Wir feiern heute ein großes Fest unseres Glaubens. Wir feiern, dass Jesus mitten unter uns gegenwärtig ist und das gerade auch in Zeiten der wirtschaftlichen Unsicherheit angesichts der Corona-Pandemie. Jesu Gegenwart in seinem Wort, in der geistigen Gemeinschaft mit ihm und im Sakrament des Altars schenkt Zuversicht. Er ist der Mittler des Neuen Bundes, den Gott mit uns geschlossen hat. Gott ist ein Freund des Lebens.
Er vernichtet den Tod und besiegt den Widersacher, den Teufel, damit dieser keine Macht mehr über uns hat. Deshalb dürfen wir mit allem zum HERRN kommen, was uns belastet.
Legen wir all dies in seine Hände und bitten IHN um sein Erbarmen:
Ich bekenne …
Kyrie: 163,5 *sprechen*
Gloria: 172 (rotes Heft, Nr. 2) Gott in der Höh

Antwortpsalm (Ps 147): **78,1**
Halleluja: 174,3
Credo *sprechen*

Gabenbereitung: Orgelspiel
Sanctus: 199 (rotes Heft, Nr. 7) Heilig ist Gott
Agnus Dei *sprechen*
Zur Kommunion: Orgelspiel / Schlussgebet

Zur Aussetzung: 497,1-3 (rotes Heft, Nr. 10) Gottheit tief verborgen
(Stille) Anbetung
Vor dem Segen: 495,1-2 (rotes Heft, Nr. 58) Sakrament der Liebe
Nach dem Segen: 380,1-2 (Heft, Nr. 59) Großer Gott

Fürbitten - Fronleichnam – 11.6.2020

Pr: Jesus sagt: „Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen ist. Wer von diesem Brot isst, wird in Ewigkeit leben.“ So kommen wir zu ihm, dem Brot des Lebens, und bitten in den Anliegen unserer Zeit: ***Kyrie eleison***

✧✧ Wir beten für die Kirchen und christlichen Gemeinschaften, in denen dein Mahl gefeiert wird: Lass sie in Zeiten von Krieg, Naturkatastrophen und Corona-Pandemie Ankerplatz für alle leidenden und einsamen Menschen sein.

✧✧ Für alle, die Kranke operieren und pflegen und Sterbende begleiten. Für Ärzte, Pflegepersonal, Rettungsdienste und Hospizhelfer: Schenke ihnen Kraft und Einfühlungsvermögen.

✧✧ Für alle, die uns regieren und weitreichende Entscheidungen treffen: Lass sie deinen Heiligen Geist mit seiner Kraft und Weisheit erfahren.

✧✧ Für alle, die sich sorgen, dass alle genug und gesunde Lebensmittel erhalten. Für Angestellte im Handel, Verkäuferinnen, Transporteure, Bauern und Produzenten:
Dass sie ihren gerechten Lohn bekommen.

✧✧ Für alle, die unter Kurzarbeit, Arbeitslosigkeit oder Arbeitsüberlastung leiden: Schenke ihnen Kraft.

✧✧ Für die verfolgten Christen in Nigeria, Jemen und Nordkorea, sowie für alle, die in islamischen und kommunistischen Staaten wegen ihrer politischen oder religiösen Einstellung inhaftiert sind: Bleibe ihnen nahe und verlass sie nicht.

✧✧ Für die in den vergangenen Wochen Verstorbenen und ihre Angehörigen: Nimm die Verstorbenen auf in dein himmlisches Reich und tröste die Trauernden.

Pr: Gott, du schenkst uns in Jesus, deinem Sohn, dem Brot des Lebens, deine Zuwendung und Nähe. Geh mit uns durch die Zeit, damit wir das Ziel unseres Lebens, den Himmel, erlangen. Amen.